

schweig im Sinken, und selbst die Geistesärmsten sehen ein, daß sie betrogen sind.

— Der Herzog von Braunschweig hat eine Ergebenheitsadresse von 28 Ortschaften aus dem Amte Borchelde empfangen, die ihm große Freude gemacht hat. Die Bauern versichern darin, daß sie Gut und Blut für ihren Herzog einsetzen und sich einmüthig zur Vertheidigung der Ordnung und des Gesetzes erheben würden, wenn es noth thue.

— Am 13. Okt. wurde der Gemahlin des Reichsverwesers, der Gräfin v. Brandhof, ein von einer Anzahl Hanauer Frauen und Jungfrauen höchst kunstvoll gefertigter Teppich durch eine Deputation überreicht. Die Stickarbeit bietet die Ansicht des Schlosses Brandhof und ist mit einer schwarz-roth-goldenen Einfassung umgeben.

— (Glaubensbekenntnis eines Wahlmannes vom Lande.) „I moan holt, mir zahln jetzt viel weniger Steuer!“ (Allgemeiner Beifall.) „I moan holt, mir zahln gar ka Steuer mehr!“ (Wüthender Beifall.) „I moan holt, mir hohn long gnuia Steuer johlt: jetzt soll hol' d'Regierung a paar Jahr uns Steuer johl'n.“ (Nicht enden wollender Zuruf „Bravo, Vivat, der versteht's.“) (Ulm. Schnellsp.)

Einheimisches.

— (Stuttgart, 23. Oktober.) Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin sind gestern Abend von hier abgereist, um nach zweijähriger Abwesenheit, auf den Wunsch Sr. Majestät des Kaisers, zu einem kurzen Besuche der Kaiserlichen Familie nach St. Petersburg Sich zu begeben. Seine königliche Hoheit der Kronprinz begleitet die höchste Ihre Gemahlin bis Lübeck, und werden von da unverweilt hieher zurückkehren.

— In diesem Jahr war der Schaden durch Hagelschlag in Württemberg so gering, daß die Betroffenen die statutenmäßig höchste bis jetzt gereichte Entschädigung von 75 % gezahlt erhalten werden.

— In Tübingen wurde Oberamtspfleger Kraiß von Nürtingen wegen Restsetzung, Rechnungsäufschung und Unterschlagung in öffentlicher Schlussverhandlung zu 6 Jahren 5 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

— Stuttgart. Das R. Finanzministerium hat in dem am 1. Oktober ausgegebenen Winterfahrtenplan einige Abänderungen angeordnet, welche mit dem 17. dieß in's Leben treten, und zwar: 1) in der Richtung von Heilbronn bis Süssen, geht der Stuttgarter Lokalzug nach Esslingen nun Vormittags 10 Uhr von Stuttgart ab, statt um 10 1/2 Uhr; der Lokalzug von Ludwigsburg nach Stuttgart geht Nachmittags 3 1/4 Uhr von Ludwigsburg ab, statt um 4 1/4 Uhr und schließt sich somit an den um 4 Uhr von Stuttgart nach Esslingen abgehenden Lokalzug an. Die übrigen Züge in dieser Richtung bleiben bestehen. 2) In der Richtung von Süssen nach

Heilbronn geht der Güterzug von Stuttgart bis Heilbronn schon Morgens 6 Uhr statt 11 Uhr ab, so daß auch Personen schon um 8 3/4 Uhr Morgens in Heilbronn eintreffen können, während bisher der erste Zug erst 8 3/4 Uhr von Stuttgart abging, wodurch man in Heilbronn erst nach Abgang des ersten Dampfboots anlangte. Dagegen geht jetzt Morgens 11 Uhr statt 11 1/2 Uhr der Lokalzug von Esslingen nach Stuttgart ab und schließt sich dort um 11 3/4 Uhr an den Lokalzug nach Ludwigsburg an, wogegen die Fahrt um 3 3/4 Uhr nach Ludwigsburg unterbleibt. Die übrigen Züge sind auch in dieser Richtung gleich geblieben.

— (Ulm, den 16. Okt.) Gestern Nachmittag starb plötzlich an einem Schlagflusse der Chef des geachteten Handelshauses G. Wechsler, Hr. Fabrikant und Bürgerwehr-Oberlieutenant A. Fr. Wechsler an der Spitze seiner Compagnie in dem Augenblick, als er dieselbe zum Abmarsch vom Exercierplatze commandirte. (U. Sch.)

Baunang. Alle Gattungen feiner Strickgarne sind zu haben bei J. Dautel, Tuchmacher.

Winnenden. Naturalienpreise vom 19. Okt. 1848

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	30	11	12	10	56
„ Roggen . . .	8	32	8	—	7	28
„ Dinkel . . .	5	12	4	56	4	30
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	48	3	22	3	—
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	36	—	34	—	32
„ Gemischtes . . .	—	56	—	54	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	30	—	24	—	20
„ Welschkorn . . .	—	54	—	48	—	45
„ Ackerbohnen . . .	—	50	—	45	—	40

Hall. Naturalienpreise vom 21. Oktbr. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	—	11	22	10	8
„ Roggen . . .	7	28	6	55	6	24
„ Gemischt . . .	8	—	6	58	6	8
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	5	20	—	—
„ Haber . . .	—	—	3	52	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	8	—	—	—
„ Linsen . . .	8	—	7	42	7	28
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	9 fr.					
Ein Kreuzerweck	7 Loth 2 Quint.					

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baunang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weighheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baunang und Umgegend.

N^o. 86. Freitag den 27. Oktober 1848.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a u n a n g.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Nachstehende in der Gantmasse des Gerbers Jakob Arnold vorhandene Güter sind noch unverkauft, und kommen am

Samstag den 18. Novbr. 1848,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus wiederholt in öffentlichen Aufstreich, und zwar:

ein zweifloßiges Wohnhaus im Biegel, neben Jakob Breuninger und der Straße, nebst 2 5/8 Rth. Röhengarten dabei.

3 Bril. 6 3/4 Rth. Acker im Hafnerweg, neben Stadtrath Köhle und Christian Groß, Metzger.

Liebhaber hiezu können vor der Hand mit dem Güterpfleger Stadtrath Eckstein Käufe abschließen, und werden zur Aufstreichsverhandlung eingeladen.

Den 16. Oktober 1848.

Stadtschultheißenamt.
Weißel, Amtsverweser.

B a u n a n g.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung ist dem David Schweikert, Bäcker dahier, zum Verkauf ausgesetzt:

Die Hälfte an einem Wohnhaus in der obern Vorstadt nebst der halben Hofraithe und dem halben Bauplatz hinter dem Haus.

Bei der ersten Aufstreichsverhandlung am 17. Juli 1848 erschien kein Liebhaber, daher

Samstag den 18. November 1848,

Nachmittags 3 Uhr,

ein weiterer Verkaufsversuch vorgenommen werden

wird, wozu Liebhaber, die vor der Hand auch mit Stadtrath Thumm Käufe abschließen können, auf's Rathhaus eingeladen werden.

Den 17. Oktober 1848.

Stadtschultheißenamt.
Weißel, Amtsverweser.

B a u n a n g.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung ist dem Michael Reutter, Bauer von Mittelschönthal, zum Verkauf ausgesetzt:

W a l d.

1/8 Mrg. 28,7 Rth. im Brachrain;

44,0 Rth. im Klöpferwald;

3 3/8 Mrg. 17,5 Rth. im Salzlecken;

7/8 Mrg. 43,7 Rth. im Hinterwald.

Bei der ersten Aufstreichsverhandlung am 12. August d. J. erschien kein Liebhaber, darum wird ein weiterer Verkaufsversuch am

Samstag den 18. Novbr. 1848,

Nachmittags 2 1/2 Uhr

gemacht, wozu Liebhaber, die inzwischen bei Stadtrath Schweizer ankaufen können, auf's Rathhaus eingeladen werden,

Den 16. Oktbr. 1848.

Stadtschultheißenamt.
Weißel, Amtsverweser.

U n t e r b r ü d e n.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Das Anwesen des Jakob Erb, Sonnenwirths dahier, welches in Nr. 27 und 50 dieses Blattes zum Verkauf ausgesetzt ist, wird am

Donnerstag den 9. November 1848,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Gemeinderathszimmer dahier zum nachmaligen Verkauf gebracht.
Den 25. Oktober 1848.

Schultheiß Beck.

Murrhardt.

Gläubiger - Vorladung.

In Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags wird am Montag den 6. November d. J., Vormittags 8 Uhr, im Rathhause dahier eine außergerichtliche Erledigung des Schuldenwesens des Johann Georg Niedinger, Küblers dahier, versucht werden. Hierbei haben all diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden, zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Im Falle eines Vergleichs wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten. Die gar nicht zur Anzeige kommenden Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

Den 22. Oktober 1848.

K. Amtsnotariat und Stadtrath.
vdt. Amtsnotar:
Seiferheld.

Hoffeld, Gemeindeverbands Murrhardt.

Gläubiger - Aufruf.

Der Stadtrath Murrhardt ist mit der außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des in Hoffeld bisher begüterten ledigen Schäfers Johannes Mack von Söhnstetten oberamtsgerichtlich beauftragt worden. Es werden daher die etwa unbekanntten Gläubiger deshalb hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 30 Tagen bei dem hiesigen Stadtrath mündlich oder schriftlich anzumelden und gehörig zu begründen, widrigenfalls sie von der Masse ausgeschlossen bleiben.

Murrhardt, den 17. Oktober 1848.

Stadtrath.

Anstellung von Wegnechten.

Auf der Straße von Ludwigsburg nach Backnang und von Großaspach nach Strümpfelbach werden Wegnechte angestellt, welche gegen einen Jahreslohn von 150 fl. und 7 fl. Gehirgeld sich täglich auf ihrem Distrikte zu beschäftigen haben. Diejenigen zu diesem Geschäfte tüchtigen Männer, welche sich um dießfallige Anstellung im Oberamtsbezirke Backnang melden wollen, haben sich am Dienstag den 31. Oktober, Mittags 12 Uhr, auf dem Rathhause zu Großaspach einzufinden. Die Ortsvorstände der in der Nähe besagter Straßen befindlichen Orte werden ersucht, dieß bekannt zu machen.

K. Straßenbau-Inspektion.
Döring.

Sulzbach an der Murr.

Vieh-, Krämer- und Flachs-Markt.

Der hiesige Spätlingmarkt ist im dießjährigen Kalender unrichtig auf 2. Oktober statt auf 2. November angezeigt. Er wird aber auch heuer wie bisher am Donnerstag nach Simonis und Judä den 2. November abgehalten und da die letzte Pachtzeit der Krämerstände abgelaufen, wird am Tage zuvor

Mittwoch den 1. November,
Morgens 10 Uhr,

auf dem Marktplatz selbst die Wiederverleihung der Krämerstände für die nächsten 6 Jahre oder 18 Märkte vorgenommen werden.

Den 12. Sept. 1848.

Gemeinde-Vorstand:
Clausnizer.

Rottmannsberg, Schultheißerei Oberbrüden.

Schafweide - Verleihung.

Der Pacht der hiesigen Winterschafweide, die von Martini bis Ambrosius befahren werden darf, ist zu Ende und wird dieselbe wiederum auf 1 Jahr verliehen. Pachtliebhaber werden eingeladen, ihre dießfalligen Offerte bei Johannes Wahl dahier abzugeben.



Zur

Schafweide - Verleihung.

Die hiesige Winterschafweide, welche 200-300



Stück ernährt, wird am 4. November d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathszimmer auf ein oder mehrere Jahre verliehen, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden. Die weiteren Bedingungen werden bei der Verhandlung veröffentlicht werden.

Den 24. Oktober 1848.

Schultheißenamt.
Glenk.

Privat - Anzeigen.

Backnang. Empfehlung.

Alle Gattungen Faschinenmesser, welche ich selbst verfertige, sind bei mir zu haben.

Jung Gottfried Schill,
Schlossermeister.

Backnang. Unterzeichneter hat einen noch ziemlich guten entbehrlich gewordenen Kasten-Ofen zu verkaufen.



David Bürner,
Tuchmacher.

Backnang. Güter - Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen folgende Güterstücke aus freier Hand zu verkaufen, und zwar:



ungefähr 5 Brtl. Acker im See-
lacher Weg;

1 Mrg. 1/2 Brtl. 13 Rth. Wiesen im Seelacher Weg.

Die Liebhaber werden mit dem Bemerken zu ihm eingeladen, daß es ihnen frei steht, an dem Kaufschilling entweder die Hälfte oder ein Drittel baar zu bezahlen; der Rest kann in verzinlichen Jahreszielen stehen bleiben.

Den 23. Oktober 1848.

Alt David Bräuchle.

Einladung zur Betheiligung

an den Churbessischen und Badischen Prämiensiehungen, welche am 30. November und 1. Dezember 1848 stattfinden. Jede darin erscheinende Nummer erhält unbedingt einen der folgenden Gewinne, nämlich: 36,000 Rthlr., 8000 Rthlr., 4000 Rthlr., 2000 Rthlr., 2mal 1500 Rthlr., 3mal 1000 Rthlr., 5mal 400 Rthlr., 10mal 200 Rthlr., 20mal 120 Rthlr., 31mal 100 Rthlr., 425mal 55 Rthlr., 20mal 1000 fl., 480mal 70 fl., 500mal 42 fl. —

Für beide Siehungen zusammen

Kostet eine Nr. 4 fl. 40 Kr.

oder 2/3 Rthlr. pr. Cour.

Ausführliche Pläne, so wie auch f. S. die Siehungslisten werden jedem Theilnehmer zugesandt.

Wiederverkäufer, die sich desfalls an uns wenden wollen, erhalten angemessenen Rabatt.

J. Nachmann & Comp.,

Banquiers in Mainz am Rhein.

Backnang. Am nächsten Sonntag habe ich den Breißenbacktag, welches ich hiermit ergebnis anzeige.



Michael Holzwarth, Bäcker.

Oppenweiler, Oberamts Backnang. Unterzeichneter hat 4 Stück in Eisen gebundene ganz gut erhaltene Weinfässer, im Gehalt von 10-14 Eimer, aus Auftrag zu verkaufen.



Den 25. Oktober 1848.

Küfermeister Schäfer.

Erbsketten. Zehn Scheffel Roggen feil Nr. 18.

Verlorenes. Auf der neuen Straße von Backnang nach Oppenweiler ist ein schwarzer Schleier verloren gegangen und wird der Finder um Abgabe bei der Redaktion ersucht.

Backnang. Bei J. Berthold in Backnang ist in Kommission zu haben:

Söchst merkwürdige Weissagungen auf die ewig denkwürdigen Jahre 1848 bis 1854. Preis 6 Kr.

Von dieser Schrift sind binnen 4 Wochen zwanzigtausend Exemplare abgesetzt worden.

Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Backnang.

Getraute.

13. August: Johann Michael Ruppman, B. und Tagelöhner, Wittwer, mit Christiane Elisabeth Danhorn.

3. Septbr.: Joh. Friedrich Belz, B. und Metzgermeister mit Friederike Haar.

Geborene.

3. August: Luise, T. des Daniel Götz, B. und Rothgerbers.

3. — August Gottlieb, S. des Joh. Gottlieb Stroth, B. und Zeugmachers.

6. — Carl Ferdinand, S. des Christian Friedr. Nebelmesser, B. und Tuchsheerers.

11. — Gustav Gottlob, S. des Georg Ludwig Müller, B. und Weißgerbers.

16. — Carl Theodor, S. des Helfer Heermann.

21. — Carl Hermann, S. des Gottlieb Friedrich Jung, B. und Rothgerbers.

28. — Carl Theodor, S. des Friedrich August Winter, B. und Schönfärbers.

30. — Elisabeth Friederike, T. des Ludwig Fried. Kindle, B. und Baumwollwebers.

31. — Caroline Marie, T. des Gottlieb Klimm, B. und Weber.

3. Septbr.: Luise Pauline, T. des Joh. Daniel Holzwarth, B. und Zimmermeisters.

5. — Johann Wilhelm, S. des Wilhelm Körner, B. und Baumwollwebers.

5. — Catharine Sophie, T. des Gottlob Jakob Nebelmesser, B. und Seifensieders.

6. — Gottlob Hermann, S. des Gottlob Wolf, B. und Rothgerbers.

12. — Marie Luise, T. des Joh. Gottlieb Breuninger, B. und Rothgerbers.

13. — Elisabeth Luise, T. des Joh. Friedrich Zügel, B. und Hutmachers.

13. — Caroline Sophie, T. des Johannes Gunser, Gutsbesizers auf dem Ungeheuerhof.

14. — Emma Sophie Amalie, T. des Eduard Tafel, ref. Buchhalters dahier.

17. — Hermann, S. des Joh. Friedrich Adolph, B. und Spinnereibesizers.

21. — Emilie, T. des Daniel Traub, B. und Rothgerbers.

22. — Heinrich August, S. des Jakob Baier, B. und Schreinermeisters.

29. — Marie Rosine, T. des Gottlieb Wilhelm Reichert, B. und Hutmachers.

30. — Caroline Regine, T. des Jakob Belz, B. und Metzgers.

Gestorbene.

2. Aug.: Marie Friederike, T. des Georg Michael Oppenländer, Bäckers, an Sichter, 17 J. alt.

4. Georg Jakob Klimm, B. und Weber, Chemann, an Brucheinflammung, 63 J. 1 M. 14 T. alt.

6. Aug.: Christiane Caroline, T. des Christian Gottlob Dautel, B. und Rothgerbers, an Brechruhr, 27 Wochen alt.
7. — Friederike Luise, T. des Joh. David Bräuchle, B. und Rothgerbers, an Sichtern, 4 W. 3 T. alt.
10. — Christian Jakob S. des Joh. Jakob Beck, B. und Bäckers, an Sichtern, 10 T. alt.
11. — Wilhelm Ferdinand, S. des Joh. Jakob Lehmann, B. und Adlerwirths, an Brechruhr, 21 W. alt.
12. — Caroline Gottliebin Eckstein, Ehefrau von Christian Gottlieb Eckstein, B. und Rothgerbers, an Lungenschwindsucht, 20 J. 3 W. 1 T. alt.
15. — Caroline Friederike, T. des Gottlieb Schneider, B. und Rothgerbers, an Fehrfieber, 28 W. alt.
18. — Amalie Pauline, T. des Carl Johann Klumpp, B. und Bäckers, an Sichtern, 1 W. alt.
18. — Luise Friederike Bahler, Ehefr. des Joh. Georg Bahler, Schmieds, 49 J. 1 W. weniger 3 T. alt, an Schlaganfall.
19. — Gottlob Hermann, S. des Johannes Häußermann, B. und Bauers in Oberschönthal, an Sichtern, 7 W. alt.
23. — Margarethe Frey, ledig, an Wassersucht, 74 J. 1 W. 9 T. alt.
24. — Caroline Magdalene, T. des Joh. Gottlieb Sommer, Wagners, an Auszehrung, 5 J. 2 W. 12 T. alt.
25. — Wilhelmine Friederike Ablung, Ehefr. von Christian Gottlieb Ablung, Schäfer, 60 J. 5 W. 8 T. alt, an Wassersucht.
27. — Eva Catharina Jung, Ehefr. von Christoph Jung, B. und Metzger, an Auszehrung, 65 J. 10 W. alt.
28. — Luise Christine Schwarz, Ehefr. von Georg Christoph Schwarz, B. und Bäcker, an Brechruhr, 54 J. 11 W. alt.
3. Septbr.: Friederike Hahn, Wittwe, an Wassersucht, 64 J. 6 W. 17 T. alt.
8. — Regine Luise, T. des Christian Friedrich Riedel, B. und Buchbinders, an Brechruhr, 16 Wochen alt.
10. — Jakob Friedrich Seiz, ledig, an Lungenschwindsucht, 22 J. 5 W. 17 T. alt.
11. — Elisabeth Luise, T. des Christian Dietrich Rupp, B. und Webers, an Gehirnwassersucht, 10 J. 3 W. alt.
11. — Christoph Friedrich Ablung, Wittwer, an Altersschwäche, 76 J. 10 W. 14 T. alt.
19. — Christiane Sophie, T. des Joh. Jakob Maier, B. und Rothgerbers, an Brechruhr, 6 Monate weniger 3 T. alt.
24. — Marie Magdalene Thumm, Ehefr. des Ludwig Friedrich Thumm, B. und Kupferschmieds, an Schlagfluß, 41 J. 6 W. 1 T. alt.

22. Sept.: Otto, S. des Ernst Ludw. Heinrich Megnin, Präceptors, an Luströhrentzündung, 1 J. 8. W. 26 T. alt.
22. — Jakob Wilhelm, S. des Joh. Jakob Hahn, Secklermeisters, an Sichtern, 4 W. weniger 8 T. alt.
26. — Rosine Föll, Ehefr. von Joh. David Föll, Weber, an nervöser Lungenentzündung, 47 J. 1 W. 7 T. alt.

Mönch und Ritter,

oder

die Klostermühle in Murrhardt.

(Eine Erzählung aus dem 14. Jahrhundert.)

Das Kloster Murrhardt ist wohl eines der ältesten Klöster in Württemberg. Nach Martin Crusius wurde der Grund dazu schon im Jahr 816 gelegt, während die altwürttembergischen Klöster Hirschau 830, Blaubeuren 1085, Alpirspach 1095, Lorch 1102, Denkendorf 1120, Anhausen 1125, Maulbronn 1138, Herrenalb 1148, Anelberg 1178 und Bebenhausen 1183 gestiftet wurden. Das einzige Kloster in Altwürttemberg, das ein höheres Alter als Murrhardt hatte, war Herbrechtingen, das schon im Jahr 777 gegründet wurde. Auch im Neuwürttembergischen waren nur wenige Klöster, die ein höheres Alter ansprechen konnten. Diese waren: Ellwangen, das 744, Marchthal 776 und Neresheim 777 gestiftet wurde.

Das Kloster Murrhardt verdankt seine Entstehung — wie allgemein bekannt ist — Kaiser Ludwig dem Frommen. Die Unwissenheit und der Aberglaube, welche im Mittelalter herrschten, begünstigten das Gedeihen der Klöster und so kam auch das Kloster Murrhardt schnell empor und erwarb sich Ansehen und Reichthümer. Seine ersten Besitzungen erhielt es schon von Kaiser Ludwig, namentlich die Kirchen mit ihren Einkünften in Biechberg und Sulzbach a. d. Murr, einen Hof zu Dsweil, Pfarre und Hof zu Erdmannshausen, ein Gut zu Lauffen, nebst 30 Ministerialen. Später erwarb das Kloster die Kirche zu Bottwar, das Patronat der Sct. Katharinenkirche und mehrere andere Beneficien in der ehemaligen Reichsstadt Hall; Haslach im Limpurgischen nebst dem Zehnten zu Wangen und Schönbrunn; Kirchenkirnbach, welches aber schon im Jahr 1182 wieder an das Kloster Adelberg verkauft wurde. Endlich schenkte ein Graf des Kochergaus, der letzte seiner Familie, dem Kloster die Kirche, Kirchensatz nebst allen Gütern und Nutzungen in Westheim am Kocher und zu Debendorf. So wurde das Kloster nach und nach reich an Besitzungen und Gütern und bald hatte sich auch ein kleines Städtchen um das Kloster herum gebildet, das übrigens wahrscheinlich schon in den Römerzeiten gegründet wurde, vielleicht aber später wieder in Abgang ge-

kommen war. — Schirmvögte über das Kloster waren zuerst die Grafen von Wolfellen, doch scheint diese Würde bald auf die Grafen von Löwenstein übergegangen zu seyn, welche nicht nur Schirmvögte des Klosters, sondern auch bis 1390 Herren der Stadt waren. In diesem Jahr wurde die Stadt Murrhardt an die Grafen von Württemberg verkauft, welche die Schirmvogtei des Klosters bereits schon früher an sich gebracht hatten. Veinabe 6 Jahrhunderte waren nun seit der Stiftung des Klosters verflossen. Wir lassen diese Zeit ruhig liegen, denn ein egyptisches Dunkel ruht auf derselben und es tauchen in ihr kaum einige magere Namen von Aebten auf. Erst im Jahr 1365 beginnt die fortlaufende Reihe der Aebte dieses Klosters mit einem Konrad. Unsere Erzählung beginnt im Jahr 1385 während der Regierung dieses Abtes.

Es war im Jahr 1385 als an einem Maitage um die Mittagstunde 2 Wanderer sich von Sulzbach her dem Kloster Murrhardt näherten. Der Ältere war ein Mönch von etwa 50 Jahren, der Andere ein blühender Jüngling, der kaum 18 Sommer zählte, in die Tracht der Klosterschüler gekleidet. Bereits waren die Thürme des Klosters sichtbar und namentlich der Jüngling blickte neugierig und erwartungsvoll auf dieselben, indem er traurig zu seinem Begleiter sprach: „Dies wäre also der Ort meiner Bestimmung?“ „Das ist das Kloster Murrhardt, mein lieber Cyprian,“ erwiderte der Mönch, der im Kloster den Namen Pater Martin führte, „das ist der Ort Deiner Bestimmung, hier wirst Du nun Deine zukünftigen Tage verleben.“ Cyprian: „Wir bangt vor diesem Kloster, die Gegend ist so wild, die Berge sind so hoch, die Wälder so schwarz! — O mein Reichenau, wie schön warst du gegen dieses Murrhardt! O wäre ich wieder zurück auf meiner lieben Insel Reichenau!“ Martin: „Du betrügst Dich selbst, Cyprian; Reichenau hat allerdings eine herrliche Lage, aber auch Murrhardt ist romantisch und schön gelegen. Du bist durch Deinen längern Aufenthalt auf der Insel Reichenau an eine ebene Gegend und an eine weite Fernsicht gewöhnt, deswegen will es Dir in einem engen Thale nicht gefallen; aber auch Thäler haben ihre Reize, darum habe nur einige Wochen Geduld bis Du angewohnt bist, und Du wirst dann finden, daß es sich in Murrhardt so gut und so angenehm leben läßt, als in Reichenau.“ Cyprian: „Ja, wenn es nur kein Kloster wäre, dann wollte ich zufrieden seyn, aber mir graut überhaupt vor den Klöstern. Als Klosterschüler habe ich mich schon in das Klosterleben schicken können, weil ich immer gehofft habe, nach Verfluß meiner Lehrjahre ins Leben heraustrreten und ein Krieger werden zu dürfen, aber jetzt, da ich ein Mönch werden soll, ist mir alle Freude genommen, und ich blicke fast mit Verzweiflung auf diese Klostermauern, hinter welchen ich mein junges Leben verkümmern soll. O Pater Martin, meine Natur ist gar nicht zum Mönchsleben eingerichtet; ich bin heiter und froh, und im Kloster soll man ernst und finster aussehen; ich spreche, singe, spiele

gern und im Kloster soll man sein stille, ja fast stumm seyn und sich kaum rühren: o ich passe nicht ins Kloster und Ihr werdet es sehen, es ist ein großes Unglück für mich, daß ich ein Mönch werden soll.“ Martin: „Du stellst Dir das Klosterleben viel zu düster und melancholisch vor, lieber Cyprian. Niemand kennt es besser als ich, denn ich habe nun bald 33 Jahre hinter den Klostermauern zugebracht. Im Anfang wollte sich auch mein Inneres ein wenig gegen den Klosterzwang sträuben, es wollte Manches dem Fleische nicht behagen, aber bald wurde der Geist Herr über das Fleisch und die Macht der Gewohnheit that auch das Ihrige, kurz — ich befinde mich nun ganz gut und möchte um Alles in der Welt nimmer hinaus ins weltliche Leben, wo es der Sorgen und Entbehrungen, der Versuchungen und Sünden so viele gibt.“ Cyprian: „Ihr habt eben eine viel ruhigere Natur als ich, Pater Martin! Der Scholastiker in Reichenau lehrte uns, daß es vier Haupttemperamente gebe, das cholische, das phlegmatische, das sanguinische und das melancholische. Ihr seyd glücklicherweise mit dem phlegmatischen begabt und keines paßt besser ins Kloster als dieses, denn der Phlegmatiker ist gleichgültig und durch äußere Eindrücke wenig erregbar; aber ich bin ein Sanguiniker, und diese besitzen eine große Lebendigkeit, Neigung zur Geselligkeit und zum frohen Lebensgenusse, — und da seht Ihr nun deutlich, daß ich nicht zum Klosterleben taue, denn das Temperament läßt sich nicht ganz unterdrücken. O ein Ritter möchte ich werden, auf einem Bergschlosse wohnen, im glänzenden Harnisch in die Fehden ziehen und — —“ Pater Martin: „Halt ein, halt ein, Cyprian, vergiß nicht, daß Du keinen Namen hast, weder Vater noch Mutter kennst, und ein Ritter muß seine Ahnen haben. Laß, laß diese stolzen Gedanken fahren! Sieh dieses Kloster an, auf ihm ruht Deine ganze Hoffnung, denn der Abt dieses Klosters ist der einzige Mensch auf der Erde, der sich Deiner annimmt, er ließ Dich im Kloster Reichenau erziehen, er hat mich dorthin gesendet, um Dich hierher zu begleiten; er ist ein freundlicher wohlwollender Mann, der Dir den Klosterzwang erleichtern wird, und wer weiß, was geschieht, was im Kloster aus Dir werden kann; wer den Abt zum Freund hat, kann es leicht selbst einmal zum Abt bringen, dann tauschest Du mit keinem Ritter. Nur Muth gefaßt, nur dem Abte freundlich und vertrauensvoll entgegengetreten, es wird besser gehen als Du glaubst.“ Als Pater Martin diese Worte gesprochen, hatten sie gerade das Städtchen erreicht, das an der Nordseite des Klosters sich ausbreitete und bald waren sie vor der großen Klosterpforte angekommen. Die Glocke wurde angezogen, das Thor öffnete sich, der Pförtner, ein alter Mönch mit eisgrauem Barte rief ihnen sein Deo gratias entgegen und empfing sie freundlich. Ihre Ankunft wurde sogleich dem Abte Konrad gemeldet, der die beiden in seine Zelle führen ließ, während er dem Pater Martin, seinem vertrauten Freunde, die Hand zum Willkommen reichte, ruhete sein Auge prüfend auf dem Jüngling,

der sein Knie vor ihm gebeugt hatte. Die äußere Gestalt und das ganze Wesen des Jünglings mochte ihn befriedigt haben, denn freundlich bot er auch ihm die Hand, hob ihn auf und drückte einen herzlichen Kuß auf seine Stirne. Sey mir willkommen, mein lieber Cyprian, sprach er zu ihm, sey mir tausendmal willkommen! Du bist groß und stark geworden, seit ich Dich nimmer gesehen habe, und die Zeugnisse des Abtes und des Scholastikers sind gut. Du wirst nun im Kloster Murrhardt Deine künftige Bestimmung finden, und wenn Du Dich in die Verhältnisse schickst und Deine Pflichten erfüllst, so wirst Du an mir immer einen Freund finden, der in jeder Beziehung für Dich sorgen wird. Der Abt Konrad erkundigte sich nun genau um sein bisheriges Leben, forschte nach seinen Kenntnissen, nach seinen Wünschen und hätte sich Cyprian nicht schon vorher der Gewogenheit des Abtes zu erfreuen gehabt, so wäre sie ihm sicherlich jetzt geworden, durch seine freundlichen klaren Antworten und durch sein angenehmes, offenes Wesen. Beinahe ließ sich Cyprian hinreißen, seine Abneigung gegen das Klosterleben dem Abte zu ver-rathen, allein der freundliche liebevolle Blick desselben und die unverfälschte Theilnahme, die er an seinem Schicksale zeigte, hielten ihn doch zurück. Endlich befahl der Abt dem Vater Martin, Cyprian in das Refectorium zu führen, und ihn dort durch Speise und Trank zu erquickten. Dies war unserm Cyprian nicht unerwünscht, denn obwohl er im Chorherrnstift in Badnang ein reichliches Frühstück eingenommen, so hatte der weite und schlechte Weg von Badnang nach Murrhardt doch bereits wieder guten Appetit in ihm erweckt und Cyprian hielt überhaupt viel auf eine gute Mahlzeit. Kaum im Speisesaal angekommen, erschienen sämtliche Mönche zur Mittagmahlzeit, zuletzt der Abt. Tiefe Stille herrschte im Zimmer, denn bei der Mahlzeit der Mönche durfte kein Wort geredet werden. Dagegen mußte einer der Mönche, damit es nicht an geistiger Unterhaltung fehle, während der Mahlzeit aus einem Buche vorlesen. Diesem, Lector genannt, wurde zuerst etwas Wein und Brod gereicht, dann setzten sich auf ein Zeichen des Abtes die Mönche und begannen die Mahlzeit, der Lector seine Vorlesung. Dem Cyprian wurde, da er noch nicht eigentlicher Mönch war, an einem besondern Tische sein Platz angewiesen, er richtete aber seine Aufmerksamkeit mehr auf die kleinen Klöße, auf die klein geschneittenen Kohlkräuter und auf das Schweinsfleisch, als auf den Lector und ließ sich seine Mahlzeit trefflich schmecken. Auch war es ihm gar nicht unlieb, als auf einen Wink des Kellnermeisters einige der jüngeren Mönche still aufstanden, um die Becher zu füllen, wobei Cyprian nicht zu kurz kam. (Fortf. f.)

Tages- Ereignisse.

— Es hat nicht den Anschein, als ob unter den Mauern von Wien eine große Völkerschlacht werde geschlagen werden, wie man fürchtete. Die Ungarn,

die bereits die Grenze überschritten hatten, haben sich wieder zurückgezogen und warten auf weitere Anordnungen des Reichstags. Unterdessen ist Wien von einer solchen Truppenmacht cernirt, daß die Wiener nicht heraus und die Ungarn nicht hinein können. Der Kaiser hat von Ollmütz aus ein Manifest an seine Völker erlassen und darin wiederholt versichert, daß er sein Wort halten und die gegebene Freiheit nicht wieder schmälern werde, Deutschland komme durch ihn in keine Gefahr. Dem Reichstag hat er geantwortet, daß die Truppen sofort die Umgebung von Wien verlassen sollten, wenn die Proletarier und die akademische Legion die Waffen niederlegten. Der Reichstag hat jetzt die Vermittlung des deutschen Reichsverweisers nachgesucht. Aus Wien sind mehr als 100,000 Menschen entflohen. In den Straßen der Stadt herrscht kriegerische Lebendigkeit, das Glockengeläute ist eingestellt, die Läden sind geschlossen. Der Oberkommandant Messenbauer, ein polnischer Artillerieleutnant, hält gute Ordnung und unter ihm steht der Volksgeneral Bem, der sich bei Ostrolenka hervorthat. Mit den Kroaten haben sich die kampflustigen Wiener schon einige Male gemessen, aber nicht viel ausgerichtet. In der Marree Linie führten sie eine Batterie auf und schossen. Die Kroaten erwiderten den Gruß mit Zwölfsbüdnern und zwar so stark, daß die Wiener den Platz räumen und dem Feinde die Kanonen überlassen mußten. Die Landleute rings um Wien her sind gut kaiserlich gesinnt, es will keiner der Stadt gegen den Kaiser zu Hülfe ziehen. Dazu kommt, daß die Truppen sich gut aufführen und ihre Lebensmittel, die sie von den Bauern beziehen, baar bezahlen. Unter den Truppen befindet sich auch das Regiment des ermordeten Kriegsministers Latour mit einer schwarzen Trauerfahne und mit dem Gelübde, keinen Pardon zu geben und zu nehmen. Die Demokraten in Wien sind außer sich, daß die Sache nicht nach Wunsch geht, einige haben bereits die Flucht ergriffen.

— Großes Aufsehen hat die Nachricht erregt, daß der russische Gesandte an Kossuth nach Pesth eine Note geschickt habe, daß wenn Ungarn sich von Oesterreich losrennen, sein Herr sogleich eine russische Armee einrücken lassen und bis nach wiederhergestellter Ordnung das Land besetzen werde. Kossuth macht bekannt, daß die Stelle eines Palatins von Ungarn durch die treulose Entweichung des Erzherzogs Stephan vacant geworden sey.

— Briefe vom 19. bestätigen die Rückkehr der Ungarn. Ja — man höre und staune! Prager Blätter bringen sogar die Nachricht, Ungarn habe dem Kaiser durch einen Courier Unterwerfungsanträge gebracht!! Man denkt unwillkürlich an das Hornayer'sche: wenn der Stern Oesterreich am Erblaffen war, gieng er immer wieder strahlender auf. Die Reichscommissäre Weller und Mosle haben aus Passau, 19. Okt., an das österreichische Volk eine Ansprache erlassen.

— In Wien haben Leute, die an der Hasenangst leiden, sonst aber vollkommen gesund sind, das allgemeine Krankenhaus zur Zufluchtsstätte erwählt

und sich dort auf 4 Wochen in Kost und Logis eingemietet.

— (Berlin, 17. Okt.) Nach der Nationalzeitung bildet das Militär, welches um Berlin herum gelagert ist, eine beträchtliche und in jedem Augenblick schlagfertige Armee. Besonders stark ist die Artillerie, welche bis in die neueste Zeit noch verstärkt worden ist. Im Ganzen befinden sich 45 Batterien mit 360 Geschützen in der Nähe der Hauptstadt, und jede Batterie ist mit 242 Schuß versehen. In Jossen, einer Stadt von 2000 Seelen, liegen allein zwei Batterien. Die Infanterie ist beständig mit 60 scharfen Patronen versehen. Aus allen diesen Angaben geht hervor, wie sehr man in jedem Moment auf einen Schlag gerüstet ist. Ueberall auf den Dörfern, wo Infanterie liegt, sind auch zugleich Cavalleriepiquets stationirt, um die beständige Verbindung mit den einzelnen Kantoneirungen zu unterhalten. (S. 3.)

— Die Arbeiter in Berlin haben ihre Todte in zehn Särgen mit einem großen Trauerzug, der 1 1/2 Stunden dauerte, begraben. Die Handwerker, Künstler und Studenten nahmen mit ihren Fahnen Antheil, auch die Bürgerwehr und die Nationalversammlung waren vertreten. Auf dem Kirchhof sprachen der Abgeordnete Waldeck, Prof. Benary und ein Student. Die Leichenseier des gefallenen Wehrmanns fand einige Stunden zuvor Statt, wobei die Bürgerwehr vollständig erschien.

— Berlin. Der König ist über die Ereignisse vom Montag sehr unzufrieden, und die Königin hat mit Schauer vernommen, daß man die Leichen wiederum ins Schloß gebracht und dort aufgestellt hat. Die Folge davon ist, daß die Uebersiedelung des Hofes nach Berlin nicht stattfindet, daß die Winterresidenz vielmehr im Schlosse von Charlottenburg aufgeschlagen wird. Es werden dort bereits alle nothwendigen Einrichtungen getroffen.

— Dem Kommandanten der Bürgerwehr von Berlin erwiderte der König: Ich weiß, daß ein heldenmüthiges und tapferes Volk auch ein treues ist. Aber vergessen Sie nicht, daß Sie die Waffen von mir haben und ich es als eine Pflicht fordere, daß Sie für die Wahrung der Ordnung, des Gesetzes und der Freiheit einstehen. In der schriftlichen Antwort auf das Glückwünschungsschreiben der Berliner Stadtverordneten ist folgende Stelle bemerkenswerth: Ja, ich will, wie ich es immer als meine schönste und heiligste Aufgabe erkannt habe, mein getreues Volk zur wahren Freiheit führen, darum habe ich seine Vertreter berufen, darum in aller Langmuth den Ausdruck jeder Art von Gefinnung zu Stande kommen lassen, und ich habe zum Trost aller aufrichtigen Freunde des Vaterlandes erkannt, daß der Sinn für Ordnung und Gesetzmäßigkeit wie für wahrhaft deutsche Sitten und Einrichtungen bei dem größten und besten Theil meines Volkes nicht erloschen ist, sondern nur der Anregung bedarf, um zum Segen Aller sich zu entfalten.

— Durch die Vermittlung des Ministers Camphausen sollen jetzt alle Differenzen zwischen der deut-

schen Reichsgewalt und dem Königreich Preußen gehoben seyn. Der König hat seine gesammte Militärmacht zur Verfügung des Reichsverweisers gestellt und ist bereit, seine Gesandten und Consuln aus den Ländern zurückzuziehen, wo die Centralgewalt anerkannt ist.

— General Wrangel erhält sich beim König fortwährend in großer Gunst. Aus einer zuverlässigen Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß große Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, denselben bald zum Oberbefehlshaber der preussischen Truppen ernannt zu sehen. (D. 3.)

— In München wurde der 18. Okt. durch wilde Excesse entweicht. Bei dem Bierkrawall, der in völlige Anarchie umzuschlagen drohte und an dem sich leider auch Soldaten beteiligten, haben sich die Proletarier durch Rauben und Plündern mit Schande bedeckt. Erst forderten sie das Bier um 4 fr., dann umsonst, soffen sich in den Kellern toll und voll, ließen den Hecker und Struwe leben und plünderten die Brauhäuser, Bäcker-, Metzger- und Kaufläden rein aus. Am ärgsten wurde das Pschorrsche Brauhaus mitgenommen, weil sich die Braufnechte zur Wehr setzten und einige Plünderer niederschlugen. Die Räuber drangen mit der rohesten Gewalt in die Wohnung des Besitzers, erbrachen Thüren und Schränke und warfen Möbeln, Betten, Wäsche, Porcellan zum Fenster hinaus, Geld, Staatspapiere und Schmuckfachen steckten sie zu sich. Diese Verwüstung war der Höhepunkt des Aufstands und dauerte fast eine Stunde, ehe Generalmarsch geschlagen wurde. Es sind sehr viele Tumultuanten verhaftet worden, einige an den empfangenen Wunden gestorben. Leider soll sogar Mord und Brand beabsichtigt und versucht worden seyn.

— In München können's die Behörden so wenig allen Leuten recht machen, als an andern Orten. Jetzt ist die ganze Stadt entrüstet, daß man dem Zerstören und Plündern der Proletarier 6 — 8 Stunden lang unthätig zusah, ohne das Militär ernstlich einschreiten zu lassen, und verlangt deshalb die Absetzung des Ministers, des Stadtcommandanten, des Polizeidirectors u. s. w. Hätte aber das Militär im Anfang gleich Befehl erhalten, einzuhauen, so würde nicht minder arg über die unmenschliche Grausamkeit der Behörden geschmäht worden seyn.

— (München, 21. Okt.) Der König befah heute die zerstörten Localitäten des Pschorrbräuereis und äußerte gegen den Eigenthümer, unter dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns über das Vorgefallene, daß demselben jeder Schaden ersetzt werden soll.

— (Frankfurt, den 16. Oktober.) Die deutsche Marine wird bald eine erfreuliche Gestalt annehmen. Die Unterhandlungen, welche man darüber mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika geführt hat, sind fast geendet und haben ein glückliches Ergebnis gewährt. Mit Bewilligung der Regierung werden ein nordamerikanischer Kommodore und mehrere andere Seeoffiziere auf einige Jahre

interimistisch in unsere Dienste treten. Ebenso hat die amerikanische Regierung gestattet, daß auf den dortigen Kriegswerften für unsere Rechnung größere Kriegsschiffe erbaut werden können, da wir dies aus Mangel an den nöthigen Arsenalen noch nicht selbst zu thun vermögen, während die kleineren Schiffe auf unsern Werften erbaut werden sollen. Auch mehrere junge deutsche Seefadetten werden auf nordamerikanischen Kriegsschiffen aufgenommen, um dort den nöthigen Dienst zu lernen. Auch ein englischer Freigattencapitän, ein Deutscher von Geburt, und ein dänischer höherer Seeoffizier, ein geborner Altonaer, sollen schon für unsern Dienst gewonnen seyn. Mit diesen Vorbereitungen hängt zusammen, daß jetzt die ersten 5 Millionen Thaler für die deutsche Kriegsschiffen an die einzelnen Staaten ausgeschrieben sind und in kürzester Frist eingezahlt werden müssen. So werden wir bald die ersten tüchtigen Anfänge einer Flotte erhalten und rüstig immer weiter in der Ausbildung derselben fortschreiten. (Hbg. Brühl.)

— (Darmstadt, den 24. Okt.) Der Abgeordnete zur Nationalversammlung, Zig, hatte sich an unser Ministerium gewendet, um einen Reisepaß nach Amerika (nach Andern bloß nach Frankreich) zu erhalten. Es ist ihm aber sein Gesuch abgelehnt worden, da er sich, in Folge des bekannten Beschlusses des Reichstags, in Untersuchung befindet.

— Mit dem 23. Oktober ist der Waffenstillstand zwischen Radeky und dem Sardenkönig abgelaufen. Die Sardinier finden den Zeitpunkt günstig, sich nochmal zu erheben und suchen eine große Armee auf die Beine zu bringen. Der alte Radeky fürchtet sich nicht, obgleich die Ungarn begehrt haben, in die Heimath entlassen zu werden.

— (Kastatt, 21. Okt.) Heute Mittag sind Struwe und Blind unter Bedeckung einer Abtheilung preussischen Militärs von Bruchsal wieder hieher gebracht worden, um vorerst in den hiesigen Festungsgefängnissen verwahrt zu werden.

— In Königsberg wüthet die Cholera in einzelnen Stadttheilen und in der Vorstadt auf eine fürchterliche Weise. In der Vorstadt ist kein Haus von dieser Seuche verschont geblieben, manche Familien sind ganz ausgestorben. Die Krankenhäuser und Lazarethe sind überfüllt, die Aerzte haben Tag und Nacht keinen Augenblick Ruhe. Auch aus den höhern Ständen hat dieser Würgengel schon sehr viele Opfer geholt.

Einheimisches.

— Am letzten Freitag Abend erschoss sich in einem Gebüsch des Salons bei Ludwigsburg der gewesene Pfand-Commissär Carl Hauff von Bretlach mit einer Pistole und zwar auf so grauenregende Weise, daß ihm der Schuß den ganzen Kopf zerschmetterte und von dem Gesicht keine Spur mehr zu sehen war. Einige Personen wollen ihn am Vormittag sehr nachdenkend zum Stuttgarter Thore hereingehen gesehen haben. Er scheint in zerrütteten Vermögens-

umständen sich befunden zu haben, indem in öffentlichen Blättern das Gantverfahren gegen ihn auf den 23. Oktober ausgeschrieben war. — Bei einem hiesigen Büchsenmacher entlehnte er am Tage seiner Selbstentlebung die Pistole, mit der er Hand an sich legte, vorgebend, sie zu Herbstfreuden benützen zu wollen. (L. T.)

Bachnang. [An die Schultheißenämter.] An den nachbenannten Tagen werden auf dem Rathhause in Bachnang je Morgens 8 Uhr Zunftversammlungen abgehalten, und zwar:

- die der Roth- und Weißgerber am Montag den 6. November;
- der Küfer und Kübler am Dienstag den 7. Novbr.;
- der Metzger am Donnerstag den 9. Novbr.;
- der Tuchmacher, Tuchscheerer und Zeugmacher am Freitag den 10. Novbr.

Die Schultheißenämter werden auf die Bekanntmachung vom 16. dieß im Murrthalboten Nr. 83 hingewiesen und wird ihnen aufgegeben, die Eröffnungen an die Meister ohne Verzug zu machen und die Urkunden hierüber bis Samstag den 4. Novbr. unfehlbar einzusenden.

Den 26. Oktober 1848.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Bachnang. Naturalienpreise vom 25. Okt. 1848

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	—	—	—	—	—
" Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer	5	9	5	—	4	24
" Roggen . . .	—	—	8	32	—	—
" Weizen . . .	—	—	12	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	3	40	3	30	3	—
1 Simri Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod	20	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	7	Loth 2 Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes	7	fr.
" — geringeres	6	—
" Kalbfleisch	8	—
" Ruhfleisch gemästetes	6	—
" — geringeres	5	—
" Schweinefleisch unabgezogen	10	—
" — abgezogenes	9	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg u. s. w.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 87.

Dienstag den 31. Oktober

1848.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Schultheißenämter.] An den nachbenannten Tagen werden auf dem Rathhause in Bachnang je Morgens 8 Uhr Zunftversammlungen abgehalten, und zwar:

- die der Roth- und Weißgerber am Montag den 6. November;
- der Küfer und Kübler am Dienstag den 7. Novbr.;
- der Metzger am Donnerstag den 9. Novbr.;
- der Tuchmacher, Tuchscheerer und Zeugmacher am Freitag den 10. Novbr.

Die Schultheißenämter werden auf die Bekanntmachung vom 16. dieß im Murrthalboten Nr. 83 hingewiesen und wird ihnen aufgegeben, die Eröffnungen an die Meister ohne Verzug zu machen und die Urkunden hierüber bis Samstag den 4. Novbr. unfehlbar einzusenden.

Den 26. Oktober 1848.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Bachnang.

Stadtraths = Wahl.

Die Wahlperiode der Herren Höchel und Holzwarth ist zu Ende. Es wird daher eine neue Wahl hiedurch angeordnet und dazu Dienstag der 7. November 1848, von Morgens 8 Uhr an, bestimmt, wobei jeder stimmberechtigte Bürger persönlich auf dem Rathhause zu erscheinen hat.

Am 31. Oktober 1848.

Ortsvorsteher Weizel,
Amtsverweser.

Bachnang.

Bäumeverkauf aus der Baumschule der Stiftungspflege betreffend.

Auf die vielen Anfragen diene hiemit zur Nachricht, daß nächsten Freitag den 3. November, Nachmittags 2 Uhr, ein Verkauf von ungefähr 300 Stück vorgenommen

werden wird. Dieselben werden zu möglichst billigen Preisen und mit dem von Hohenheim ausgegebenen Verzeichniß verglichen noch billiger als diese abgegeben. Die zum Verpflanzen geeigneten Bäume sind bezeichnet und können an obigem Tage von Mittags 12 Uhr an eingesehen werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, vorstehende Anzeige in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen zu lassen.

Murrhardt.

Gläubiger = Vorladung.

In Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags wird am Montag den 6. November d. J., Vormittags 8 Uhr, im Rathhause dahier eine außergerichtliche Erledigung des Schuldenwesens des Johann Georg Niedinger, Küblers dahier, versucht werden. Hierbei haben all diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden, zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Im